

Fortschritte der Integration behinderter Schüler in Schweden

Strukturelle Veränderungen der schwedischen grundskola und deren Auswirkungen auf die Sonderpädagogik

Von Ingeborg Altstaedt

Als zu Beginn der 70er Jahre die Integration behinderter Schüler in das Regelschulwesen zu einem zentralen Thema in der sonderpädagogischen Diskussion wurde, zog die schwedische Grundschule mit ihren Kliniken verstärkt die Aufmerksamkeit bundesdeutscher Sonderpädagogen auf sich. Der Klinikunterricht, dessen Einrichtung verhindern sollte, daß leistungsschwache Schüler aus ihrem gewohnten Klassenverband herausgerissen wurden, spielte als Beispiel für die institutionelle Lösung einer integrativen Behindertenerziehung auch in der Argumentation reformwilliger Sonderpädagogen in Westdeutschland zunehmend eine Rolle.

Inzwischen allerdings sind die Klinikeinrichtungen in Schweden durch weitergehende Integrationsmaßnahmen überholt, während das Scheitern der Bildungsreform und die Verzögerung der Gesamtschulentwicklung in der Bundesrepublik wesentlich dazu beigetragen haben, die Hoffnungen auf eine allmähliche Abschaffung des isolierten Sonderschulwesens zu enttäuschen. Zwar treten nach wie vor Lehrer und Wissenschaftler, die die soziale Diskriminierung von Sonderschülern ernst nehmen, für ihre schulische Integration ein. Für sie bleibt die schwedische Schulklinik ein institutionelles Vorbild für den Versuch, leistungsschwachen Schülern die mit der Aussonderung verbundene Stigmatisierung zu ersparen. Aber daneben treten Stimmen mehr und mehr in den Vordergrund, die das traditionelle separate Sonderschulwesen erneut zu rechtfertigen versuchen.

Ein Beispiel dafür ist die dreibändige Veröffentlichung von *Bleidick* u. a., „Einführung in die Behindertenpädagogik“ (1977). *Bleidick* behauptet in seiner Darstellung der Lernbehindertenpädagogik, daß die von *Stötzner* 1864 aufgestellten methodischen Prinzipien der kleinen Schritte usw. auch heute noch Gültigkeit besitzen. Damit zementiert er Vorstellungen, die in engem ideologischen Zusammenhang mit der Schwachsinnstheorie entstanden sind und die angesichts der didaktischen Diskussion der letzten Jahre, angesichts lernpsychologischer und entwicklungspsychologischer Erkenntnisse als wissenschaftlich nicht mehr haltbar angesehen werden müssen.

Wie konservatives Denken und ideologische Befangenheit Erfahrungen blockieren und den Fortschritt wissenschaftlichen Erkennens behindern können, dafür mag ein weiteres Zitat von *Bleidick* Zeugnis ablegen. Immer noch bezogen auf die Lernbehindertendidaktik, schreibt er: